

Homilie zu Mk 6, 1-6a  
 14. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)  
 3.7.1988 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

ein kleiner Text, aber wenn man dem nachhört, was er sagt, dann ist das ein aufregender Text, sogar, so möchte ich sagen, ein schmerzlicher Text. Er wird auch uns treffen. Da heißt es zunächst: "Kein Prophet gilt etwas in seiner Vaterstadt, bei seinen Verwandten, in seiner Familie." Diese Formulierung kann man, wenn man Jude ist, Hebräer ist, Israelit ist und die Bibel kennt, nicht einfach so hinnehmen. Diese Formulierung erinnert an das Buch Genesis Kapitel 12 Vers 1: "Jahweh Gott sprach zu Abram: Geh du aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus", geh du aus deiner Heimatstadt, aus deiner Verwandtschaft, aus deiner Familie. Das kann man nicht überhören. Jesus ist hier gezeichnet als wie ein Abraham, und das ist ihm zunächst zugemutet: herauszutreten aus seinen natürlichen Bindungen und den damit gegebenen, seinen Gottesauftrag verkürzenden Verpflichtungen. Das ist das Erste, was uns aufregt, erregen mag: Jesus als wie ein Abraham: "Geh du in das Land, das ich dir zeige. Ich will dich segnen. Werde ein Segen! Segen sollst du sein für die Völker der Erde." Das alles hängt an der Formulierung. Jesus steht unter einem Beruf, ist ein Berufener, ein Knecht, der nun im Gehorsam gehen soll, wie es bei Abram heißt: "Und Abram ging." "Und Jesus ging."

So informiert, mögen wir hören: "Als der Sabbat gekommen war", nun heißt es, "da lehrte er in der Synagoge." Aber es steht wahrhaftig da: "Da begann er, zu lehren in der Synagoge." Und wieder, wer das Ohr des Hebräers hat, des Israeliten, die Kenntnisse des Juden im Blick auf die Bibel, der hört so etwas: "Damals begann man den Namen Jahweh zu rufen" (Gen 4). "Damals begannen die Menschen auf Erden viele zu werden, gründeten Stadt und Staat." "Damals begann Noah mit dem Ackerbau." "Damals begann Menschheit, ein Weltreich zu errichten." "Damals begann man mit Technik." Das sind lauter Zitate aus dem Buch Genesis. "Damals begann man, Backsteine zu machen" statt mit Bruchsteinen zu bauen, weil keine da waren. Man könnte fortfahren: Damals begann man, mit Beton zu bauen. Damals begann man, das Atom zu spalten. Damals begann man den Raumflug. Die Gelehrten, die mit derlei Dingen sich beschäftigen, sind sich einig: In den Bibeltexten deutet dieses Wort "beginnen" immer eine neue Zeit an. "Jesus 'begann' zu lehren." Das heißt: Jetzt beginnt eine neue Zeit. In der Synagoge, im Raum der Gläubigen, die von Gott wußten, wissen, soll nun eine neue Zeit angehen. Und der, deswegen Gott diese neue Zeit angehen läßt, ist dieser Abraham, ist dieser Jesus nach dem Bilde Abrahams, ist dieser herausgeholt Knecht.

-2-

Und es ist eine kleine Front bereits sichtbar. Obacht, Obacht! Legt ihn nicht fest, legt ihn um Gottes willen nicht fest, daß das und grad das und nur das zu sein habe, was euren Vorstellungen von ihm so entspricht! Es ist an der heikelsten Stelle die Front aufgerichtet: bei seinen Verwandten, bei seinen Brüdern, seinen Schwestern, seiner Mutter, seinen Nachbarn, die ihn doch kennen. Zimmermann ist er. Und nun geht's los: Er ist doch der Zimmermann! Seine Mutter heißt Maria, seine Brüder kennen wir mit Namen, seine Schwestern auch. Was geschieht da durch den? Was macht der da? "Sie gerieten durcheinander", heißt es im Text. Das Wort wird verstärkt: Sie kamen darüber ins Stottern und zu Fall. Worin bestand das? Nur darin, daß s i e b l i e b e n , d i e s i e w a r e n , und Neues mußte ihnen nicht zugemutet werden, und wir hören: nicht zugemutet werden vom Boten Gottes, von Gott. Es ist eine schmerzliche Sache, das zu lesen. Und dann hören wir wieder Gen 12: "Ich will dich segnen, werde ein Segen, über dir sollen Segen haben sie alle." Und jetzt wird's deutlich: Sie kamen zu Fall, sie schlossen sich aus von dem Segen, sie wurden u n f ä h i g , d e s S e g e n s t e i l h a f t z u w e r d e n . Das Gegenwort von "Segen" heißt aber "Fluch". Sie gerieten unter einen Fluch. Ihnen blieb, was sie hatten, aber was sie hatten, heilte nicht, ließ sie im Tode. Das ist der große Text, der große Zusammenhang, der große Echoraum dieser Zeilen.

Und nun dürfen wir's noch einmal, weh machend, genau hören: Wer sind die, die unter den Fluch geraten? Wer sind die, die sich des Segens ent schlagen? Die da in der Synagoge Versammelten! Die Gläubigen, d i e v e r m u t l i c h G l ä u b i g e n w e r d e n e n t l a r v t a l s U n g l ä u b i g e . "Und Jesus staunte." Wo das Wort steht, da ist immer gemeint ein Staunen über eine Tat Gottes. Und Jesus staunte über diese verwirrende Tat Gottes, daß er der Gläubigen Sünde aufdeckt, daß Gott durch seinen Boten und dessen Wort und die Machttaten offenbar macht die Sünde der Synagogenbesucher, die Sünde der Gemeinde, die Sünde der Gläubigen, ihren Unglauben. Das ist verwirrend, das ist schmerzlich. Wir sollen auch nicht schnell - nicht schnell! - ja oder nein sagen. Wir sollen das zunächst einmal anschauen, wir, die Synagogenbesucher, behutsam, nicht vorschnell. Sollten wir am Ende Gefahr laufen, in solche Verfassung zu geraten, am Ende es zu wissen, was sich gehört? "Entweder er ist Mariä Sohn, oder er ist Gottessohn - fertig." So und so spricht der Verhärtete. Es gilt offensichtlich, nicht einfach zu sagen: "Er ist Gottes Sohn", "er ist Mensch". Beides ist wahr, beides ist falsch, das ist das Erschreckende. Was dann? Herkommen, s i c h a u f t u n u n d v e r n e h m e n w o l l e n , sich einbringen, ihm erlauben, uns anzurühren - wie? Wer will das festlegen! - ihm erlauben, unser Herz anzurühren, und das Herz, das gehört hat, vielleicht umzudrehen, eine Krafftat, eine Machttat, "ein Wunder" zu erweisen, zu wirken. Wer will diese Wunder zählen? Wer will diese Wunder festlegen? So also sind wir geschubst herzukommen, wir Synagogenbesucher, wir Gottesgemeinde, um offen, offen, offen zu werden und möglicher-

weise angerührt zu werden so oder so, in jedem Falle aber uns zugute, uns umdrehend, neu machend für Gott.

In dem kleinen Text steht ein Wort ganz am Anfang, das nennt diese Haltung. Leider hat es geheißen in dieser Übersetzung: "Seine Jünger begleiteten ihn." Aber man soll es doch nicht für möglich halten: Es steht da "seine Jünger folgten ihm nach". **N a c h f o l g e n** : Das ist das Wort, das ungefähr beschreibt, in welche Verfassung und Haltung wir kommen sollen: ihm nachfolgen. Das läßt alles offen. Diese Jünger, die ihm nachfolgen, wir wissen, wie sie beschrieben werden: Nichts begriffen haben sie, schwer begriffen haben sie, aber sie ließen nicht von ihm. Und dann gingen die weg und gingen die weg. "Wollt auch ihr von mir gehen?" "Ach Herr, wohin sollen wir denn gehen? Du doch hast Worte, du doch hast die Worte des Lebens, du doch hast die Worte des ewigen Lebens." Wir riechen es, wir merken es, wir schmecken es. Unsere Schwerfälligkeit steht ein bißchen im Wege, aber das soll doch nicht durchgestrichen werden. "Sie folgten ihm nach", Nachfolge.

Ein kleiner Text, ein schmerzliches Evangelium. Nur wenn wir, milde worden, weich geworden, uns ihm nähern und ihm ganz nahe kommen, dann möchte sein, daß es uns anrührt wie heilende Salbe, wie ein frisch machendes Wasser, wie ein wärmender Hauch. Kannst ruhig deine Schablonen wegnehmen, Menschlein. Ich gewinne dich und gebe dir Fassung, eine neue Fassung, eine schöne Fassung, Schönheit, die Schönheit dessen, der zum Glauben gekommen ist, in dem der Glaube aufgebrochen ist und in dem Liebe zu fließen beginnt, wohin sie will. Das ist das Heilsame solch schmerzlicher Evangelien. Heute ist eines uns zugekommen. Laßt uns, so viel an uns ist, ihm entsprechen.